

Gedanken werden Worte

Der Weg ist das Ziel, oder?

(24.10.2010 / Leipzig)

Seit geraumem wird das Sprichwort „Der Weg ist das Ziel.“ häufiger genutzt als in Zeiten zuvor. Sein Ursprung wird Konfuzius zugeschrieben. Der Überlieferung nach formulierte dieser die Worte in dem Sinn „Ich habe meinen Willen auf den Weg gerichtet.“

Jedoch scheint der heutige Gebrauch, es mag Unwissen um seine Herkunft geschuldet sein, kaum im herkömmlichen Sinne dieses chinesischen Philosophen zu erfolgen.

Nun vermag ich nicht zu beurteilen; maße es mir ebenso wenig an; was Einzelne damit zum Ausdruck bringen möchten. Jedoch möchte ich diese Worte aus einem persönlichen Blickwinkel betrachten und stelle die Frage so: Ist das Ziel der Weg?

Bei der Suche nach der Antwort entstand mir ein Strauß der Vielfalt.

Vertrauen

(12.09.2010 / Leipzig)

Vielfach und ohne Vorbehalt vertrauen Kinder.

Es mag der feste Druck der kleinen Hand ummantelt von der erwachsenen in fremder Umgebung sein. Es ist die Neugier des Entdeckens, welche durch die Eltern begleitet werden soll. Auch kommt dies in unzähligen Fragen, zuvorderst an Mutter und Vater gerichtet zum Ausdruck.

Wie können wir es uns bewahren?

Normalität

(05.09.2010 / Leipzig)

Kleinkinder erleiden den plötzlichen Kindstod.

Menschen in der so genannten Blüte ihres Lebens erliegen Krankheiten.

Alte gehen dahin.

In der natürlichen Dramatik der Evolution bleibt eines konstant. Das Ende des Lebens ist normal.

Es ist „Atem beraubend“

(29.08.2010 / Leipzig)

Es wird also gewaltsam die Luft zum Leben gestohlen.

Das faszinierende Schauspiel der Natur, ein beeindruckendes Kunstwerk, die Schrecksekunde oder unerwartet Neues aus der Wissenschaft bringen die Atmenden scheinbar nahe zu ihrem Ende.

Ist es Nah-Tod-Erfahrung? ... wohl kaum.

Eine schillernde Facette im umgangssprachlichen Gebrauch, welche mannigfaltige Interpretationen und Assoziationen zulässt und das Leben oftmals um einen Höhepunkt bereichert.

Reife

(21.08.2010 / Leipzig)

Mädchen und Jungen erlangen ihre Geschlechtsreife früher als in vorangegangenen Generationen.

Frauen und Männer haben eine höhere Lebenserwartung als in Generationen zuvor.

Wann sind sie erwachsen?

Relativität der Werte

(16.08.2010 / Leipzig)

Arme suchen Nahrung. Reiche suchen mehr.

Obdachlose suchen Unterkünfte. Makler suchen Immobilien.

Arbeitslose suchen Jobs. Arbeitende suchen Anerkennung.

Frauen suchen Männer. Männer wollen Frauen.

Familien wollen Kinder. Waisen wollen Familie.

Gesunde wollen Spass. Kranke wollen Hilfe.

Was ist wichtig?

Gleichberechtigte Trottel

(10.08.2010 / Leipzig)

Der Ursprung des Begriffs Trottel wird in den Quellen verschiedenen interpretiert.

In der deutschen Umgangssprache wird mit diesem Wort gemeinhin ein Mensch mit eingeschränkter Intelligenz, offensichtlicher Ungeschicklichkeit oder auch erkennbarer Schwerfälligkeit beschrieben. Man wird dies kaum als Beleg der Wertschätzung bezeichnen.

Bemerkenswert und somit frei von Art und Weise der Wertung ist untypische Gemeinsamkeit im grammatikalischen Gebrauch. Frauen und Männer erfahren Gleichberechtigung als solche.

Pendel-Uhr

(06.08.2010 / Leipzig)

Der notorische Takt des Pendels, gleichsam dem Stakkato eines Metronoms stiftet Unruhe, gar Hektik.

Das besinnliche Schwingen des Pendels spendet Ruhe und Gelassenheit.

Die Zeit fließt dahin, der Rhythmus ist der gleiche.

Der Mensch entscheidet.

27.07.2010 03:22 Uhr

(27.07.2010 / Leipzig)

Ein halbleeres Glas schmeckt bitter.

Ein halbvolles Glas ist eine Erfrischung.

Eine Frage des Lebens

(28.07.2010 / Leipzig)

Am Anfang irdischen Lebens standen organische Verbindungen. Seit dem entstanden in Jahrmillionen unzählige Lebensformen; darunter auch der Mensch.

Warum?

Der Mensch entwickelt sich.

Wozu?

Verwirrend – Bären

(22.07.2010 / Kraljevica)

Eisbär Familie: Bären
Seebär Familie: Ohrenrobben
Koalabär Familie: Koalas
Teddybär Familie: Mensch?

Der Mensch, der Sprache mächtig, nutzt sie um Verwirrung zu stiften.

Fuchs und Hase - die wahre Geschichte

(22.07.2010 / Kraljevica)

So manche Episode zu den Titel gebenden Akteuren ward niedergeschrieben. Der Dichter Freiheit, der Barden Phantasie trugen weit und waren reich. Mal kommt Meister Reinecke gut weg. Dann erweist sich Herr Langohr als schlitziges solches. Es lag im Ermessen des jeweiligen Erzählers.

Unübertroffen wird des Volkes Mund bleiben, wenn er sagt: "... wo sich Fuchs und Hase 'Gute Nacht' sagen."

Was wohl würden die Betroffenen zu jenem Ansinnen vernehmen lassen?

Hase: "Ich bin doch nicht lebensmüde!"

Fuchs: "Was soll ich da. Der alte Angsthase kommt ja doch nicht."

Recht haben beide.

Eigenwillige Meisen

(21.07.2010 / Kraljevica)

Mitunter wird behauptet, Menschen seien eitel. Nun soll das an dieser Stelle weder bestätigt noch bestritten werden. Jedoch kann angelegentlich diese, den Humanoiden zugeschriebene Launigkeit ebenso in der Fauna beobachtet werden. Als Beispiel seien die Meisen benannt.

Es ist nun müßig, die folgende Frage zu erörtern: Haben sich Kohl- und Blaumeisen erst wohlklingende Namen gegeben oder folgten diese der jeweiligen Art des Schminkens. Das eine unterstreicht das andere und darf wohl Koketterie genannt werden.

Besonders bemerkenswert ist eine andere Analogie des Verhaltens zwischen Meise und Mensch. Nicht nur das die kleinsten Vertreter der Meisen sich meist standhaft weigern zu fliegen; einige tun es während der Paarung. Sie haben sich den Buchstaben "A" genommen und an den Anfang Ihres Namens gesetzt, um an erster Stelle der Meisenhierarchie zu stehen.

Ameisen und kleine Menschen ... Kompensation durch auffälliges Verhalten.

Nachrichten

(26.11.2009 / Leipzig)

Egal was kommt und gleich was bleibt, gute Nachrichten machen das Leben schöner.